

## Gottesdienst am 25.02.2018 in Paulus, Berlin-Zehlendorf

### Jesaja 5,1-7

Superintendent Johannes Krug

Gnade sei mit Euch und Frieden von Gott, unserem Vater. Dem, der da ist, der da war und der da kommt. Amen.

Die 7 Wochen vor Ostern – es hat sich in den letzten Jahren wieder mehr und mehr herumgesprochen, dass sie eine Bedeutung haben, dass die Passionszeit eine Chance ist. Ihr biblisches Vorbild: Jesus 40 Tage in der Wüste, waren für ihn wichtig als Zeit der Klärung, Sammlung und Vorbereitung. Und genauso sind die 40 Tage von Aschermittwoch bis Karsamstag (plus Sonntage) auch für uns gedacht: als Zeit, klarer zu sehen, uns zu sammeln und bereit zu werden für das, was uns das Leben vor die Füße spielt. Es stimmt schon: die Passionszeit macht keinen Spaß - sie macht Sinn.

Da ist etwas im menschlichen Miteinander, das hat die merkwürdige Eigenart, besonders unklar und ungeklärt, verworren und verwirrend zu sein: Abschiede. Anfänge sind meistens klar: wir wissen, wann ein Kind geboren wurde, können uns genau an den Tag erinnern, als wir den Mann/die Frau unseres Lebens zum ersten Mal trafen oder aus welchem Anlass wir dieses Amt oder jenes Ehrenamt übernommen haben. Doch das Flüggewerden, das langsame Abschiednehmen vom Kind, ist ein langer Prozess, der nicht ohne Schmerzen und oft mit Staunen einfach geschieht. Oder Paare, die in schwere Zeiten geraten sind, müssen mitunter lange suchen, bis sie im Rückblick sagen können, wann sie denn begonnen hat, die langsame Entfremdung. Und wer einmal mit Lust, Leidenschaft, Zeit und Idealen ein Amt oder ein Ehrenamt übernommen hat, der weiß, wie schwer

es ist, den richtigen Moment zu finden, an dem es einfach dran ist, Lebewohl zu sagen. Und, schwerer noch, nach dem Abschied die Finger wirklich aus dem Spiel zu lassen. Auf Anfängen leuchtet klares Licht. Abschiede liegen im Nebel.

Ich glaube, dass es in unserem Predigttext aus dem Jesajabuch genau darum geht: den Abschied. Die Verse sind rund 2700 Jahre alt und doch jung geblieben, weil das Abschiednehmen-Müssen zeitlos ist:

Es ist ein Lied, von einem Freund und seinem Weinberg. Ein Sprachbild, wie so oft in der Bibel: eigentlich geht es um Gott selbst und sein Volk Israel. Dieser Freund hat alles für seinen Weinberg getan, was man nur tun kann. Und ich glaube es ihm gerne, die Winzerei ist ein aufwändiges Geschäft. Doch dann bringt dieser Weinberg nicht den gewünschten Ertrag! Schlechte Trauben statt guter Ernte, das ist also der Lohn der Mühe. Na super. Man kann sie nicht nur zwischen den Zeilen spüren, die Wut des Besitzers. In ihr sind gemischt Trauer und ohnmächtige Enttäuschung, wie vergeblich alles war. Wer kann das nicht nachfühlen: Das kleine Kind, das Eltern gehegt und gepflegt haben, wächst heraus aus ihrer Obhut und geht sehr eigene Wege: zieht sich unmöglich an, sucht sich die falschen Freunde, der Musikgeschmack ist zum Weglaufen –finden jedenfalls die Eltern und fragen sich: Wo ist der süße Sonnenschein geblieben? Oder die Partnerschaft, die so groß, fest und glücklich war und jetzt schwere Zeiten durchlebt – wo hat es sich denn im Alltag versteckt, das Glück, das mal war? Oder das Projekt, für das wir uns im Beruf oder im Ehrenamt aufgerieben haben: jetzt machen es doch die Nachfolger tatsächlich anders, natürlich finden wir: viel schlechter: was ist von unserem Lebenswerk geblieben? Trauer und Enttäuschung, noch immer findet sich beim Abschiednehmen beides. Trauer und Enttäuschung sind es, die Abschiede vernebeln.

Auf den ersten Blick könnte man das Lied von dem Weinberg als bittere Abrechnung lesen. So hat man es auch gelesen. Doch der zweite Blick zeigt etwas anderes. Beim genauen Hinschauen lichtet sich der Nebel. Denn was tut denn der Besitzer des Weinbergs? Er nimmt den Zaun weg und trägt die Mauer ab, er verzichtet auf die Bewirtschaftung und Bewässerung. Warum soll das eine Abrechnung sein? Ich glaube vielmehr, er gibt den Weinberg der Natur zurück, er renaturiert das Land. Man könnte auch sagen: Er gibt ihm die Freiheit.

Ja doch, es ist von Disteln, Dornen und Dürre die Rede. Aber wer selbst einmal die Freiheit riskiert hat im Leben, der weiß: sie ist herrlich, die Freiheit, doch Disteln, Dornen und Dürre sind ihr Preis.

Ich höre das Lied vom Weinberg als ein Duett. Die eine Stimme, sie singt von der Trauer und Enttäuschung, dass es Abschiede geben muss in diesem Leben und dass sie so weh tun. Doch die andere Stimme, hören wir nur hin, sie singt von der Freiheit.

Gott will die Beziehung, aber ER klammert nicht. Gott riskiert für sein Volk die Freiheit. So bleiben sie miteinander verbunden. So ruht kein Segen darauf, wenn sich Eltern an das Kind von früher klammern oder wenn Paare das Glück von einst mit Gewalt festhalten wollen. Es ruht auch kein Segen darauf, unser Lebenswerk mit Zähnen und Klauen zu verteidigen. Segen liegt darauf, dass wir bei allen Veränderungen, die uns das Leben vor die Füße spült, auch die andere Stimme anstimmen, die Stimme der Freiheit: das, was wir geschafft haben, in andere Hände legen zu können, bedeutet auch Freiheit. Uns lösen zu können vom Starren auf frühere, vermeintlich bessere Zeiten, ist ein Akt der Freiheit. Und auch im Flüggewerden unserer Kinder lockt die Freiheit – für sie und für uns.

Trauer und Enttäuschung, sie können sich auf uns legen wie ein Nebel, der die Sicht verschleiert. Aber da, wo wir bei den Abschieden auch die Freiheit erkennen und Freiheit geben, lichtet sich der Nebel, und auf einmal hat das klare Licht wieder eine Chance: ein neuer Anfang wird möglich.

Kein Wunder, dass sehr bald nach unserem Predigttext die Berufung des Propheten erzählt wird. So schafft Gott aus dem Abschied einen neuen Anfang. Und so hat es wohl auch der Dichter gemeint, wenn er sein großes Gedicht vom Abschiednehmen mit diesen Worten endet:

*„Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde  
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,  
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...  
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!“ (aus H. Hesse: Stufen)*

Und der Friede Gottes, der höher ist als all' unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen